

Religion und Charakterbildung [J.W. Förster]

Autor(en): **J.T.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
S. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Beilage: Religion und Charakterbildung — Schulnachrichten — Himmelserscheinungen im August —
Lehrerzimmer — Beilage: Mittelschule Nr. 5, histor. Ausgabe.



Religion und Charakterbildung

Ein Buch von F. W. Förster

Letztes Jahr erschien im Rotapfel-Verlag in Zürich ein neues Buch von Förster, betitelt „Religion und Charakterbildung“ (464 Seiten). Förster hat der pädagogischen Welt und Wissenschaft schon manches wertvolle Werk geschenkt. Seine Jugendlehre — erstmals erschienen 1904 — hat heute eine Gesamtauflage von 100,000 Exemplaren überschritten; weiter folgten u. a. „Sexualethik und Sexualpädagogik“ (1907), „Schule und Charakter“ (1908), „Autorität und Freiheit“ (1910), „Christentum und Klassenkampf“ (4. Aufl. 1919), „Christus und das menschliche Leben“ (1921), „Jugendseele, Jugendbewegung, Jugendziel“ (1923). Auch in katholischen Kreisen haben Försters Werke steigende Beachtung gefunden, ja hier vielleicht noch mehr als in dem Lager, aus dem er hervorgegangen ist, von dem er sich aber aus tiefster innerster Ueberzeugung heraus immer mehr zurückzog und abwandte.

Förster nennt sein neuestes Werk psychologische Untersuchungen und pädagogische Vorschläge und bemerkt (im Vorwort), es sei ein notwendiger und seit langem geplanter Abschluß seiner bisherigen pädagogischen Arbeit. Er möchte darin auch wieder, wie in seinen früheren Schriften, vom Standpunkte des modernen Menschen aus sprechen, der der Religion und dem kirchlichen Leben radikal entfremdet ist, und er möchte diesem entwurzelten modernen Menschen ein Wegweiser sein zu einer tiefern Lebensauffassung, die eben nur auf religiöser Grundlage denkbar ist. Förster will mit seinem neuen

Werk keineswegs den religiösen Unterricht ersetzen, sondern ihn beim modernen, d. h. auf durchaus ungläubigem Boden stehenden Menschen (um einen landläufigen, aber vielleicht nicht immer zutreffenden Ausdruck zu gebrauchen) bloß einleiten, also jenen, die draußen stehen und nach der Wahrheit hungern, den für sie gangbaren Weg zeigen.

Der Verfasser teilt sein Werk in drei dem Umfange sehr ungleiche Hauptteile. Der erste (zirca 300 Seiten) behandelt die „Unentbehrlichkeit der Religion für die Charakterbildung“. Er zeigt zunächst die Illusionen der religionslosen Pädagogik, streift sodann die neuen religionspädagogischen Aufgaben, da nach seinem Empfinden die Religionspädagogen von heute ihre Aufgabe namentlich gegenüber der modernen Jugend kaum genügend erfaßt haben. Im weiteren weist er hin auf die Leistungen der Religion für die Charakterbildung, aber auch auf die mangelnde Kenntnis der menschlichen Natur bei den modernen Pädagogen und stellt die Lehre von der Erbsünde der modernen Pädagogik gegenüber, die freilich sich nicht in allen Teilen mit der Lehre der katholischen Kirche deckt, aber sie doch wertvoll beleuchtet. Dann zieht er eine Reihe pädagogischer Folgerungen aus den Tatsachen der Erbsünde, so schildert er die psychologischen Grundlagen der Charakterlosigkeit, aber auch der Wahrheitsliebe, kommt auf die Sexualpädagogik zu sprechen und weist verschiedene Irrtümer moderner Freiheitspädagogik nach, die wir z. B. auch sehr deutlich an den Unterschieden zwischen der militärischen und religiösen

sen Charakterbildung erkennen. Eingehend behandelt er die Fragen von Natur und Uebernatur, warnt vor der Unterschätzung der natürlichen sittlichen Antriebe, zeigt aber auch die Unzulänglichkeit der sittlichen Naturanlagen und der religionslosen Ethik, die Illusionen der Selbsterlösung und die Gefahren der bloß moralischen Einwirkung und stellt ihnen die Universalität der christlichen Erziehung gegenüber. Desgleichen zieht er eine Parallele zwischen natürlicher und übernatürlicher Willensbildung, deckt die Oberflächlichkeit moderner Willenspädagogik auf und betont mit Nachdruck die Notwendigkeit unerschütterlicher Ideale für die Willensbildung, weil der Relativismus keine solide Grundlage hierfür bildet.

So schreibt der Verfasser Seite 209: „Wer die Gesamtheit seiner Lebensentscheidungen einem höchsten Grundprinzip unterwerfen soll — und nur solche prinzipielle Stellungnahme begründet wirkliche Aktivität des Wollens, wirkliches Sich-Durchsetzen statt des Sich-treibenlassens — der kann das nur, wenn er diesem Prinzip gegenüber ein unbedingteres Vertrauen fühlt, als es bloßen menschlichen Meinungen gegenüber möglich ist.“ Seine sagte angesichts des Domes von Antwerpen: „Jene Menschen hatten Dogmen, wir haben nur Meinungen; mit Meinungen aber baut man keine Dome.“ Und weiter bespricht der Verfasser Wille und Gnade, sucht die christl. Gnadenlehre psychologisch zu begründen, verwirft die protestantische Gnadenlehre eines K. Barth (Theologieprofessor in Göttingen), aber auch Wittigs Schrift „Die Erlösten“, und sucht das Wesen der religiösen Moralbegründung darzustellen, indem er Autonomie und Heteronomie, Nietzsche und Paulus, einander gegenüberstellt. Sodann verneint er in einläßlicher Beweisführung die Möglichkeit einer wirklich religionslosen Sittlichkeit und weist zum Schlusse ebenso eingehend die Unzulänglichkeit, Einseitigkeit, ja die großen Gefahren der Psychoanalyse für eine wahrhaft gründliche Charakterbildung nach und stellt ihr die unvergleichlich wertvollere Grundlage der christlichen Religion gegenüber.

Im zweiten Hauptteil des Werkes (nur zirka 20 Seiten) behandelt der Verfasser „die Wahrheitsfrage“, wo er auf den Urgrund des Seins zurückgeht, Religion und moderne Wissenschaft einander gegenüberstellt und den Nachweis liefert, daß die sogenannte moderne, d. h. die ungläubige Wissenschaft dem Menschen Steine statt Brot reicht und daß die Philosophie erst auf dem Goldgrunde des Christentums ihre Aufgabe erfüllt. Gleichzeitig fordert er von den Religionspädagogen, daß sie das mo-

derne Leben mit den Augen der Gegenwart anschauen, daß sie in die Tiefen der Geheimnisse hineinschauen müssen, wenn sie den entwurzelten Menschen von heute zu Christus zurückführen wollen.

Der (III.) Schlußteil (zirka 120 Seiten) bespricht endlich einige „Gesichtspunkte und Beispiele zur Reform der Religionspädagogik“. Und zwar beleuchtet der Verfasser zunächst die moderne Jugend und die religiöse Seelsorge, wobei er neuerdings an den Religionslehrer höchste Anforderungen stellt, oft auch Forderungen, die schon aus andern Gründen nicht erfüllbar sind, daß z. B. einer gleichsam persönlich alle Phasen moderner Geistesverfassung selber erlebt und durchkämpft haben sollte, um der modernen Jugend wirklich entgegenkommen und sie verstehen und richtig führen zu können. Muß denn ein Arzt auch alle Krankheiten am eigenen Leibe erfahren haben, um sie nachher an andern richtig behandeln zu können? Von ganz hervorragend pädagogischem Werte sind die praktischen Winke, die der Verfasser dem Erzieher erteilt in den Abschnitten propädeutische Aufgaben, die Bibel und der wirkliche Mensch, realistische Einführung in die Evangelien, die Bedeutung des natürlichen Unterbaues, Knabenalter und Bergpredigt, Bibel und Lebenswirklichkeit, Jugendpsychologie und Religionspädagogik, die Ueberwindung des Zwiespaltes zwischen Religion und Leben. Diese Auseinandersetzungen mit Erziehern aller Stufen gehören unbedingt zum besten, was in ähnlichen Fragen je geboten wurde.

Daß sich der Verfasser oft an die akademische Jugend und ihre Erzieher wendet, daß er in vorliegendem Werke besonders bei Behandlung der Philosophie, Literatur, moralischen Lebensführung usw. immer wieder diese Kreise im Auge hat, muß bei der sittlich-religiösen Verwilderung, die er dort gefunden, fast selbstverständlich erscheinen. Aus seinen Darlegungen zieht Foerster den Schluß, daß die „neutrale“ Schule kein richtiges Fundament für eine gute Charakterbildung bilde, daß wahre Charakterfestigkeit nur auf der Grundlage einer einheitlich religiösen Erziehung, also nur in der konfessionellen Schule möglich und denkbar sei. Der Verfasser hat seine Beweise hierfür derart logisch aufgebaut, daß bei objektiver Würdigung dieses Materials dagegen schlechterdings nicht aufzukommen ist. Nur bornierte Voreingenommenheit kann sich einer solchen Beweisführung gegenüber ablehnend verhalten. Leider sind das aber gerade jene Kreise, die bei jeder Gelegenheit auf die Anfechtbarkeit der Wissenschaft schwören und diese nur allzugerne dem Glauben gegenüberstellen. Wo jedoch die streng logische Wissenschaft den Glauben unterstützt, da verhält man sich ablehnend, weil man sich nicht

belehren lassen will. Daß den Kritikern Foersters, die seine Stellungnahme für die konfessionelle Schule und Erziehung anfechten, auch allerlei Ungereimtheiten gegen die katholische Kirche und die katholische Glaubens- und Sittenlehre unterlaufen, ist bei der bekannten Unwissenheit dieser Kreise über katholische Dinge gar nicht verwunderlich, und die unbewiesenen Behauptungen, die von derselben Seite als Argumente für eine schiefe Sache aufgestellt werden, zeugen eben von einer minderwertigen Geistesverfassung in religiösen Dingen, die aus jahrhundertealten Vorurteilen hervorgeht.

Der Verfasser selber steht bekanntlich nicht auf kathol. Boden. Manche seiner Ausführungen sind auch heute noch unabgeklärt, so vor allem die Frage der Konfession. Er spricht sehr oft von der christlichen Religion, aber nirgends sagt er klar und eindeutig, wo die christliche Religion in unverfälschter Reinheit gefunden werden kann; wo die absolute Glaubenswahrheit zu suchen ist. Doch bekennt er offen und frei seinen Glauben an die Gottheit Jesu Christi, sagt er doch (Seite 328), Jesus sei nicht nur ein Verkünder der religiösen Wahrheit, wie die Propheten, „sondern der Träger selber des göttlichen Lebens, das in menschlicher Gestalt erscheint“. Desters spricht der Verfasser auch von der Gnade und der Gnadenwirkung. Seine Darlegungen sind natürlich nicht dogmatische Erläuterungen, sie gehen auch nicht auf das reiche Gebiet der katholischen Gnadenlehre ein. Trotzdem ist sein neuestes Werk auch für unsere katholischen Erzieher von größtem pädagogischem Werte, schon deshalb, weil er in scharfsinniger Beweisführung die modernen Götzen der religionslosen Moral zertrümmert und in einer reichen Menge von Beispielen zeigt, wie natürliche und übernatürliche Erziehungsmittel in harmonischer Weise zusammenarbeiten müssen, um den modernen Menschen richtig zu erziehen.

Wir kommen beim Studium dieses Werkes aber auch zur Ueberzeugung, daß wir in unserer katholischen Glaubens- und Sittenlehre

ein unvergleichlich hohes Gut besitzen, das wir nie genug schätzen und lieben können. Wie einfach und schlicht baut ein katholischer Katechismus die gesamte Glaubens- und Sittenlehre auf, wie unermesslich erhaben, wie reich und weit und schön läßt sich das ganze Menschenleben und all seine dunklen Fragen und Zweifel mit den Glaubens- und Sittenlehren beleben und durchwirken, wenn man nur ernstlich will! Wie viel kürzer wäre auch für die moderne Welt der Weg zur Wahrheit, wenn man via Katechismus fahren wollte! Wie ließe sich auf diesem unerschütterlichen Fundamente weiterbauen! Und wie nötig wäre dieser religiöse Ausbau für unsere moderne Jugend! Es herrscht oft eine schreckliche Unsicherheit und Unwissenheit in religiösen Dingen, weil man sich nicht die Mühe nimmt, sich stetsfort weiterzubilden und das religiöse Wissen zu vertiefen und es in Praxis umzusetzen. Der katholische Katechismus könnte die Welt erneuern, wenn man sich seiner recht bedienen wollte. Aber er setzt drei fundamentale Dinge voraus: Vernünftiges Denken, das uns lehrt, daß es einen Gott geben muß, demütiges Glauben an die von Gott geoffenbarten Wahrheiten, und den guten Willen, nach dem Glauben zu leben. Weil jedoch diese drei Dinge dem modernen Menschen abhanden gekommen sind, weil er Gott nicht erkennen, ihm nicht Glauben schenken und nicht dienen will, ergeht es ihm wie Luzifer, dem ersten Freidenker und Revolutionär.

Bei allen großen Konvertiten der alten und der neuen Heidenzeit finden wir eines, das sie zum Ziele führte: das aufrichtige Suchen nach Wahrheit, und das Gebet, das dieses Dürsten nach Wahrheit zum Ausdruck brachte. Richtiges Beten aber setzt demütige Gesinnung voraus. Denselben Weg wird auch die moderne Jugend gehen müssen, wenn sie aus dem Wirrsal der Neuheidenzeit herauskommen will. Dies ihr klar zu machen, sie davon zu überzeugen und ihren Willen hierfür ausreichend zu stärken, das ist und bleibt die unvergleichlich große Aufgabe christlicher Pädagogik. Darin liegt der Inbegriff aller Charakterbildung: die Menschen zu Heiligen zu erziehen, auch die Menschen des Alltags.

J. T.

Schulnachrichten

Luzern. Siktirch. Unsere Konferenz tagte am 21. Juli auf Lindenberg's Höhen, in der Lehrer- und schulfreundlichen Gemeinde Schongau, die am Pfingstmontag in so schöner Weise das 50jährige Lehrerjubiläum unseres Kollegen Herrn Siegfried Keller feierte, während Ermensee am 4. Juni eine gediegene Abschiedsfeier zu Ehren des demissionierenden Kollegen Herrn Großrat Gottlieb Lang veranstaltete, der volle 44 Jahre in

seiner Heimatgemeinde gewirkt hat. Mit dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung dürfen die beiden in den Ruhestand treten.

Herr Sekundarlehrer J. Buzmann, Siktirch, unser bekannter Naturfreund, hielt einen Vortrag über: „Die Vogelberingung in der Schweiz und ihre Erfolge.“ Die interessanten Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer. Ein andermal wieder! Nun ging man hinauf zur neuen, schönen Pfarrkirche. Es